

Peter Balordi

Tauchunfall in der Sorgente Bossi

Am 29. Oktober 2006 wurde ein italienischer Taucher in der Sorgente Bossi bei Arogno (TI) als vermisst gemeldet. Vier Höhlentaucher der SGH-Lenzburg waren beim anschliessenden Grosseinsatz beteiligt.

An jenem Sonntagabend erhielten André Gloor und ich einen Anruf von Martin Schär. Er berichtete, dass in der von uns oft betauchten Höhle Sorgente Bossi ein Taucher vermisst wird. Wir wurden von ihm angefragt, ob wir im Auftrag der Speleo Secours Schweiz bereit wären, am Rettungsversuch teilzunehmen.

Nach einem kurzen Rückruf mit meinem Tauchpartner André entschlossen wir uns, unsere Hilfe anzubieten. Da es aber schon spät am Abend war, unsere Tauchausrüstung nicht vorbereitet und die REGA uns aufgrund des schlechten Wetters nicht an den Einsatzort fliegen konnte, wäre es somit früher morgen geworden, bis wir bei der Bossi eingetroffen wären. Das heisst, vor einem anspruchsvollen Tauchgang, der uns bis auf eine Tiefe von 90 m führen würde, übermüdet und gestresst. Daher entschieden wir, zusammen mit Fritz Schatzmann und Martin Schär, erst am frühen morgen mit dem Auto Richtung Tessin aufzubrechen. Nach Absprache mit Hans Meier, dem Einsatzleiter der Speleo Secours, planten wir die Abfahrt auf Montag, 6 Uhr.

Kurz nach 9 Uhr trafen wir vor Ort ein. Mehr als 40 Personen waren bereits auf Platz. Von der Feuerwehr über die Polizei und Gemeindearbeiter bis zu der Tessiner Sanität und den Kollegen vom italienischen Speleo Soccorso. Während der vergangenen Nacht wurden bereits von den italienischen Tauchern mehrere Flaschendepots in der Höhle angelegt und die ersten Suchtauchgänge organisiert.

Es folgte sofort ein Briefing in einem Zelt der Feuerwehr. Dabei wurden wir über die Situation und den bisherigen Verlauf informiert. Anscheinend waren

André Gloor und Peter Balordi im Siphontopf der Sorgente Bossi. Aufnahme von W. Bögershausen.



Am Ausgang der Sorgente Bossi. Aufnahme von N. Bieler.

zwei italienische Höhlentaucher am frühen Nachmittag in die Sorgente Bossi abgetaucht. mit dem Ziel, nach dem ersten Siphon auszusteigen und nach einer Oberflächenpause wieder zurück zu tauchen. Bei diesem anspruchsvollen Tauchgang, der auf einer Tiefe von -89 m durch eine Engstelle führt, haben sich die Tauchpartner dann auf dem Rückweg verloren. Am späteren Nachmittag erreichte also nur noch ein Taucher den Höhlenausgang.

Sofort wurde die italienische Speleo Soccorso und kurze Zeit später auch der schweizer Speleo Secours aufgeboden. Man hoffte, dass der Vermisste den Tauchgang abgebrochen hatte und wieder an die Auftauchstelle im Berg zurückgekehrt war. Man ging also von einer möglichen Rettung aus. André und ich bekamen den Auftrag, ausgerüstet mit einer Druckröhre, in der sich ein Nicola (Höhlenfunkgerät), Erste-Hilfe-Material und Lebensmittel befanden, die Bossi bis zur Auftauchstelle zu betauchen und nach der vermissten Person zu suchen.

Um 10:18 Uhr tauchten André und ich ab. Der Abstieg bis zur Engstelle auf -89 m verlief problemlos. Kurz nachdem ich die Engstelle passiert hatte, entdeckte ich den vermissten Taucher tot auf -70 m im wieder aufsteigenden Teil.

Nachdem wir die Situation erfasst hatten, entschlossen wir uns mit der Bergung zu beginnen. Dazu deponierte ich zuerst die Druckröhre an der Leine. Anschliessend legten wir drei vom Opfer mitgeführten Stageflaschen sowie den Transportbehälter seiner Kamera an die Leine.



Ein Taucher in der Sorgente Bossi. Aufnahme von W. Bögershausen.

Nun transportierten wir den Körper abwärts und durch die Engstelle. Dabei achteten wir zuwenig auf unsere Anstrengung und Atmung. Mitten in der Engstelle brachte uns Essoufflement (Atemlosigkeit) in Schwierigkeiten. Aus diesem Grund entschlossen wir uns, das Opfer auf der Gegenseite, im Aufstieg, für das nächste Team zu deponieren.

Während der letzten langen Dekostufe auf -6m, kam Martin Schär zu uns herunter und nahm die traurige Nachricht vom Tod des Vermissten mit nach oben. Nun war es an Fritz Schatzmann und einem italie-

nischen Kollegen – dem zweiten Team – den Körper weiter zu bergen. Dabei gelingt es Fritz Schatzmann, das Opfer bis nahe an die Oberfläche zu bringen. Ein weiteres, italienisches Team brachte den verunfallten Taucher um 14 Uhr an die Oberfläche.

Natürlich war die Situation für alle Anwesenden eine grosse Belastung. Nach dem Rapport und der anschließenden Befragung durch die Untersuchungsbeamten waren wir froh, wieder nach Hause aufbrechen zu können. Während der ganzen Aktion war die Betreuung von den Verantwortlichen vor Ort sehr gut.

Zwei Wochen später wurden André und ich vom Untersuchungsrichteramt Tessin aufgeboten, die Höhle noch einmal bis zur Auftauchstelle zu betauen und nach möglichen Anzeichen, die mit dem Unfall im Zusammenhang stehen könnten, zu suchen. Wir haben aber nichts gefunden und so sind wir nach einer kleinen Oberflächenpause wieder zurück getaucht und haben das vor zwei Wochen an der Leine deponierte Material mitgenommen. Damit war für uns der Einsatz definitiv abgeschlossen. 

Sorgente Bossi

